

G. Bónis, *Petrus de Vinea leveleskönyve Magyarországon* (Gondolatok a szicíliai államszervezet hazai hatásáról), *Filologiai Közlöny* 1958, 1. Számából, S. 1—26 u. 173—193. — Der Arbeit ist dankenswerterweise eine längere Zusammenfassung des Inhalts in deutscher Sprache beigegeben. Danach behandelt Bónis „Die Petrus de Vinea-Briefsammlung in Ungarn. Gedanken über den Einfluß der sizilianischen Verfassung“. Ausgangspunkt ist der Cod. 481 der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, der neben den Briefsammlungen des Petrus de Vinea und des Richardus de Pofis eine Anzahl von Briefen und Urkunden enthält, die sich auf ungarische Verhältnisse der Zeit um 1300 beziehen. Von diesen Texten werden eine Reihe auf S. 191—193 ediert. Der Vf. vermutet, daß der Petrus de Vinea-Teil des Codex von Gregor, erwähltem Erzbischof von Gran, kurz nach 1300 in Italien, der Richardus de Pofis-Teil etwa um die gleiche Zeit von Theophil, Lektor von Pozsegaszentpéter, in der Umgebung Karls II. Robert von Anjou in Südungarn erworben wurde. Bónis erklärt das Interesse an diesen Sammlungen aus den inneren Verhältnissen Ungarns um 1300, vor allem aus den Beziehungen zwischen den beiden von Mitgliedern des Hauses Anjou regierten Königreichen Neapel und Ungarn, und sieht in der ungarischen Benutzung der erwähnten Briefsammlungen ein Anzeichen für den romanistisch-kanonistischen Einfluß im Donaubecken. H. M. S.

A. Schneider, Abt Heinrich II. von Heisterbach (1366—1375), *Cîteaux in de Nederlanden* 9 (1958) 165—176, ediert aus dem *Liber dictaminum* (Univ. Bibl. Tübingen, lat. fol. 196), der gegen Ende des 14. Jh. als Formelbuch für den Briefverkehr der Himmeroder Äbte zusammengestellt wurde, die auf den Abt Heinrich II. von Heisterbach bezüglichen Stücke, und gibt damit Einblick in ein düsteres Kapitel der spätmittelalterlichen Klostergeschichte. Abt Heinrich II., der sich nicht scheute, im Heisterbacher Hof zu Köln eine Falschmünze einzurichten, verschuldete durch seine zügellose Lebensweise den Niedergang des Klosters Heisterbach. W. E.

Marie Louise Portmann, *Die Darstellung der Frau in der Geschichtsschreibung des früheren Mittelalters* (Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft 69) Basel und Stuttgart 1958, Helbing und Lichtenhahn, 148 S. — Die Frauen, deren Leben in der mittellateinischen Literatur von Venantius Fortunatus bis zu Hartmann von St. Gallen erzählt wird, haben einzeln oder in bestimmten Gruppen schon oft die Aufmerksamkeit der Forschung gefesselt. Vorliegende Arbeit versucht eine umfassende Behandlung. Der Schwerpunkt liegt auf dem Nachwirken der beiden in Bibel, röm. Literatur und Patristik greifbaren Ideale der virago, die mit den traditionellen männlichen Tugenden ausgestattet erscheint, sowie der Jungfrau, deren Leben von Werken der *vita contemplativa* und Wohltun an Kranken und Bedürftigen ausgefüllt wird. Das Überwiegen des zweiten Typs wird auf das „religiös-theologische Bildungsideal“ der Epoche zurückgeführt, zu welchen erst das Frauenbild der höfischen Kunstdichtung im 12. Jh. „in gewissen Gegensatz tritt“. Th. W.

G. Brugnoli, *La latinità di Paolo Diacono: l'archeologia italica*, *Benedictina* 12 (1958) 185—203, untersucht die Abhängigkeit der *Historia Romana* von der *Origo gentis Romanae* sowie vom *Chronicon* des Hieronymus und deren Einfluß auf die Sprache des Paulus. K. R.

Hartmut Hoffmann, *Untersuchungen zur karolingischen Annalistik* (Bonner Historische Forschungen 10) Bonn 1958, Röhrscheid, 120 S. — Der erste Teil dieser Bonner Dissertation vom Jahre 1954 befaßt sich mit den *Annales*